

independent shorts Tribute to Miranda Pennell

Bereits zum siebten Mal findet heuer in Wien das größte österreichische Kurzfilm-Festival statt: die Vienna Independent Shorts. Von 27. Mai bis 2. Juni gibt es ausreichend Programm, inklusive einer Femmage an die britische Choreografin und Filmemacherin Miranda Pennell am 30. Mai im Metro Kino. Das Publikum wird dabei von Gerald Weber von sixpack-film und Wiktoria Pelzer von den Vienna Independent Shorts durch das 70-minütige Programm begleitet. Dieses fokussiert auf die besonderen Bewegungs- und Ausdrucksformen der studierten zeitgenössischen Tänzerin, die sich mit ihrer Kreativität im Umgang mit Tanz und Performance einen Namen machte. Gezeigt werden unter anderem Ausschnitte aus ihrem Film „Magnetic North“ (2003) (Posieren), „Human Radio“ (2002) (Amateuranzug) und „Fisticuffs“ (2004) (Prügeleien zwischen Bargästen). Miranda Pennell selbst wird bei der Filmvorführung anwesend sein und im Anschluss daran für Fragen bereitstehen. **vers**

Tribute to Miranda Pennell, 30.5., 20.00, Metro Kino, 1010 Wien, Johannesgasse 4a, <http://viennashorts.com>

buchpräsentation Geschlechtliche Differenzen

Sexuelle Differenz oder doch Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit? Oft wird der französischen Philosophin und Psychoanalytikerin Luce Irigaray vorgeworfen, sie rede der normativen Zweigeschlechtlichkeit das Wort. Im Gespräch mit Birge Krondorfer stellt die Autorin Tove Soiland von der Universität Zürich ihre Publikation „Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz. Eine Dritte Position im Streit zwischen Lacan und den Historisten“ vor. Und zeigt, dass der außergewöhnlich klarsinnigen, leider viel zu selten gelesenen Irigaray und ihrem wendigen Denken so schnell nicht beizukommen ist. Im Zentrum der Buch-Vernissage wird die Kontroverse stehen: zwischen der Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und dem Bemühen, die sexuelle Differenz zu allererst einmal überhaupt zu *denken*. **han**

Zum Denken der Sexuellen Differenz. Buch-Präsentation, 19.5., 19.00, Depot, 1070 Wien, Breite Gasse 3; Tove Soiland: Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz. Eine Dritte Position im Streit zwischen Lacan und den Historisten, Turia + Kant 2010, 40 Euro

eu-film Film- und Medienkonferenz in XXL

Das Forum „EU XXL“, ein Netzwerk heimischer und europäischer Filmschaffender, trifft sich von 4. bis 7. Mai in Wien, um Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen im Bereich Filmarbeit zu besprechen. Dort können individuelle Positionen zur Arbeit rund um den Film eingebracht und im Rahmen eines gemeinsamen Forderungskatalogs diskutiert werden, der den verantwortlichen Behörden der EU, insbesondere der Europäischen Kommission, vorgelegt werden soll. Am 8. Mai, wenn die Konferenz nach Krems weiterzieht, ist es dann soweit: Die europäischen Filmleute können ihre Ergebnisse vereint äußern und mit VertreterInnen des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission und dem Europäischen Rat erörtern. Der diesjährige Schwerpunkt von „EU XXL“ gilt übrigens den Kameraleuten. Mitreden und sich an Arbeitsgruppen beteiligen können aber alle, die sich für die Produktion des Mediums Film interessieren. **vers**

Weitere Informationen auf <http://euxxl.indeed.at>

Lebensla

auch feministinnen



Christine Hartmann

Platz frei in Bus und Gesellschaft

Initiiert wurde ich im Autobus an einem nasskalten Dezember letzten Jahres. An einer der Haltestellen setzten sich ein Mädchen und ein kleiner Bub (der, unmittelbar nachdem er den Sitz erklettert und zurecht geruckelt hatte, den Daumen in den Mund steckte und nicht mehr aus den Augen ließ) und die dazugehörige Mutter (etwas ällicher in meinem Alter minus 15 – auf die freien Plätze rund um mich). Die nächste Viertelstunde Busfahren wurde mir durch den ununterbrochen fließenden Erzählstrom des Mädchens verkürzt, die mich über die Verwandtschaftsverhältnisse ihrer Patchwork-Familie aufzuklären versuchte: über die Herkunft der Väter, die praktisch gelebten oder zumindest zeit in Auflösung befindlichen Verbindungen zum jeweils vater- und muttertechnisch zugehörigen Kind und etliche weitere rechtliche Dinge. Ich wollte der Frau neben mir versichern, dass ihre Lebensgestaltung mich nur mäßig interessierte und mich zudem überhaupt nicht anginge, weshalb mich dieser Einblick keinesfalls in die Nähe der Emotionen, nicht einmal in die Nähe irgendeiner Emotion brachte, aber da war keine Lücke im freien Monolog.

Und dann stiegen sie aus, alle drei, aber knapp vorher, an der nächsten Haltestelle. Bustür drehte sich der Bub noch mal um, nahm seinen Daumen aus dem Mund und strahlte mich an: „OMA“.

Das war's. Seine Einschätzung meiner gesellschaftlichen Position und die ihm also offensichtlich die ganze Zeit in Anspruch genommenen Gedanken über mich abgeschlossen. Seine Zuordnung verwandelte mich in das, was ich nicht sein möchte: mutlich bin und meist noch nicht sehe: in ein grauhaariges, faulduftendes Weib.

Auch gut! Ach übrigens, wie war das eigentlich genau mit der Entscheidungsmacht? Und wie ist das eigentlich mit den sich in Veränderung befindlichen Familienstrukturen, von denen mir das Mädchen in ihrem Bericht erstattet hatte – wirken die sich denn überhaupt nicht aus den gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen aus? Oder hatte mich das Mädchen überhaupt in seine Familie aufgenommen?

Christine Hartmann, Jg. '53, lebt und arbeitet hauptsächlich in Braunschweig. Sie wundert sich je länger, umso mehr. www.prozesswissen.at